

stießen uns zwei Männer auf, die im trübsteigsten Aufzuge daher kamen. Ihre Kleider waren zer-rissen, ihre Füße wund und blutig, Noth und Kummerniß sahen aus jedem ihrer Züge heraus; und kaum erkannten wir sie, als sie vor uns stan-den, als Ansiedler wieder, die wir in der Volks-versammlung der deutschen Colonie gesehen hatten. Sie sprachen uns um etwas Nahrung an — seit mehren Tagen waren sie gewandert, ohne eine ordentliche Speise über die Lippen zu bringen. Wir stärkten sie mit Brot und Wein, und dann erzählten sie uns das Schicksal der deutschen Co-lonie am Wisconsin. Die Sioux, sagten sie, ha-ben uns wirklich überfallen, ehe wir uns nur irgend geeinigt und gemeinsame, tüchtige Verthei-digungs-Anstalten hergestellt hatten; sie haben unsere Häuser niedergebrannt und unsere Felder verwüstet; viele von uns sind erschlagen und die übrigen in alle Welt auseinander gesprengt wor-den. Wir sind unglückselige Menschen, und möch-ten unser Glend dort in der Tiefe des See's begraben.

Und der Desterreicher, der Herr von Schmerl? fragten wir.

O, der hat den Verräther gespielt; er hat mit den Wilden einen Pact gemacht, so daß sie seine Pflanzungen für immer unberührt lassen werden, und dafür hat er ihnen versprochen, unter uns die Uneinigkeit zu nähren und still zu sitzen, wenn sie uns zu scalpiren kämen, der teuflische Schuft!

So? also jetzt ist er ein teuflischer Schuft? Jetzt ist der Desterreicher an Allem Schuld? O Ihr Wasserflaschen, Ihr Schwachköpfe Ihr! Recht ist Euch geschehen! Warum vertraugt Ihr Euch nicht? Aber aus den Deutschen wird nie etwas!

Seht, Jungens, das ist die Geschichte, die ich selber von meinen Landsleuten erlebt habe, schloß der Capitän seine Erzählung, und darum sage ich und bleibe ich dabei: Aus den Deutschen wird nie etwas!

Mit Verlaub, Capitän, sagte der Steuermann, als Ollig Peterson geendet, Eure Geschichte ist gut genug, und ob sich die Sache wirklich so ver-halten hat, oder anders, das müßt Ihr am besten wissen. Aber das kann ich Euch sagen, wenn Ihr meint, die Ansiedler seien Esel gewesen, daß

sie nicht so mir nichts, dir nichts den Preußen zum Vorsteher gemacht, so seid Ihr ver-teufelt auf dem Holzwege. Der Preuße ist all sein Lebtag ein Schubbejack und windiger Kerl gewesen, den hätt' ich auch nicht mögen. Ich war einmal mit 'ner Bolle in der Ostsee, in Wolgast und Stettin und daherum: 's ist ein superfluges Volk, und der Genever taugt nichts in der Gegend, und seine ordentliche Leibzucht hat der Mensch da auch nicht. Wär' ein tüchtiger Frieße in der Siedlung ge-wesen, so wäre das Ding, Gott verdammt mich, nicht schief gegangen, dafür steh' ich Euch, Ollig!

Sie brauchten ja auch nicht just einen Vor-steher zu machen! rief der „schwere“ Matrose, in-dem er seinen Kau-Tabak rollte; sie hätten's unter sich umgehen lassen sollen, die Narren!

'ne Republik hätten sie machen sollen, sagte der „leichte“ Matrose, das ist das Beste! Es muß Einer nicht mehr zu sagen haben wollen, als der Andere.

Die, du Vinsel! hatten sie ja just, 'ne Repu-blik! fiel der Steuermann ein — und die ist ihnen ja gerade so verflucht schlecht bekommen.

Aber keine ordentliche rothe Republik! Vivat die rothe Republik schrie lachend der junge Schiffs-mate, der sich über den Köpfen der Gruppe auf dem Bugspriet-Reep schaukelte.

Dich soll ja das Donnerwetter verschlagen! fuhr hier der Capitän auf; herunter, Junge, ich will dir mit dem Tau-Ende die Republik so roth auf den Rücken schreiben, daß du dein Lebtag genug daran hast! Herunter, sag' ich!

Was wollt Ihr thun, Ollig Peterson? sagte der leichte Matrose, indem er sich vor den er-schrockenen Jungen stellte.

Ihn durchwackeln! sagte der Capitän.

Das werdet Ihr nicht thun! Dafür bin ich gut. Ich bin auch für die Republik.

Halt's Maul mit deiner Republik, oder ich schmeiß' dich über Bord! schrie der Steuermann; wir wollen ordentliche Leute auf dem Schiffe haben und keine Lumpe!

Schreißt du auch mit, du knarrige Ankerwinde, fuhr hier der schwere Matrose in die erhitzte Gruppe — wer die Hand an den Jan Stiens legt, der hat's mit mir zu thun — Freiheit ha-ben wir gekriegt, und was einem seine Meinung